

schaftsbauern besuchen konnten. Wir haben mit Menschen verschiedener Berufe, Altersstufen und Überzeugungen gesprochen, wir haben Einblick in die organisatorische und massenpolitische Arbeit der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gewonnen, die die führende und organisierende Kraft des deutschen Volkes ist. Es war in der kurzen Zeit unseres Aufenthaltes selbstverständlich nicht möglich, alle Einzelheiten, die Vielfalt der historischen und anderen Besonderheiten des Volkes kennenzulernen, es ist uns deshalb auch nicht möglich, unanfechtbare Schlußfolgerungen zu ziehen. Vieles, was wir gesehen haben, kann von uns nur mit den sowjetischen Erfahrungen konfrontiert werden, was natürlich in keiner Weise ein Werturteil über die Arbeitspraxis der deutschen Genossen bilden kann. Das soll vor allem in bezug auf die sehr komplizierte Parteiarbeit vorausgeschickt werden.

Die Werktätigen der DDR haben schon große Erfolge beim Aufbau des Sozialismus aufzuweisen. In Wismar und Warnemünde sind aus dem Nichts modernste Werke für den Bau vorzüglicher Binnen- und Hochseeschiffe entstanden. In Rostock wird der größte Hafen der Ostsee gebaut. In Eisenach arbeitet ein Automobilwerk. In großem Umfang wird der Wohnungsbau vorangetrieben. Alles, was wir in der DDR gesehen und erfahren haben, zeigt, daß in der Industrialisierung des Landes die Anfangsschwierigkeiten bereits überwunden sind und das Wachstumstempo der Produktion rasch zunehmen wird, da nun bestimmte Reserven vorhanden sind.

Auf der Bezirksdelegiertenkonferenz der SED in Rostock sprachen verschiedene Delegierte darüber, daß noch nicht alle Vertreter der Intelligenz — besonders gilt das für die Dozenten der Fachschulen und für die Professoren der Hochschulen — in den sozialistischen Aufbau einbezogen worden sind, daß manche von ihnen noch nicht die Erfordernisse der Praxis begreifen. Die SED ist jetzt darum bemüht, die Professoren' und Dozenten aktiver in das gesellschaftliche Leben einzubeziehen, die Wissenschaft enger mit der Praxis zu verbinden, einen umfassenden Kontakt zwischen den Wissen-

schaftlern und der Arbeiterklasse herzustellen. Dies wird zweifellos das Bewußtsein jener Angehörigen der Intelligenz heben, die gegenwärtig vieles noch nicht verstehen, die in ihren Auffassungen schwanken oder eine abwartende Haltung einnehmen.

Das gleiche trifft auch auf den Teil der Bauernschaft zu, der sich noch nicht entschließen kann, in die LPG einzutreten.

Parteifunktionäre, die auf dem Lande tätig sind, stellten uns oft die Frage: Wie steht es mit der Kollektivierung der Landwirtschaft in den baltischen Sowjetrepubliken? Wir konnten diesen Genossen antworten, daß das Problem der Kollektivierung bei uns schon der Vergangenheit angehört. Die durchgängige Kollektivierung wurde bereits im ersten Nachkriegsfünfjahrplan abgeschlossen. Jetzt stehen vor uns andere Aufgaben: die Erträge im Ackerbau und die Leistungen in der Viehzucht zu steigern, dem Staat immer mehr billige und hochwertige Produkte zu liefern. Wir haben die Kollektivierung der Einzelproduzenten deshalb forciert, weil das Dorf beim Aufbau des Sozialismus der am meisten zurückgebliebene Abschnitt war. Lenin lehrte, daß das private Eigentum und die kleine Warenproduktion im Dorfe den Kapitalismus täglich und stündlich in Massen hervorbringt. Wir haben verhindert, daß diese Tendenz tiefere Wurzeln schlagen konnte, und die durchgängige Kollektivierung bereits 1950 abgeschlossen.

Soweit wir nach unseren Beobachtungen beurteilen können, werden jetzt in der DDR in wesentlich verstärktem Maße landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften gebildet. Der Kurs der SED auf die sozialistische Umwandlung der Landwirtschaft findet eine immer breitere Zustimmung unter der Bauernschaft, und es ist von großer Bedeutung, daß gerade der Mittelbauer begonnen hat, den Weg zur LPG zu finden.

Einen ausgezeichneten Eindruck hat bei uns die LPG Bergland in Papenhusen hinterlassen. Ihr Vorsitzender ist Genosse Fischer, ein kluger und sehr energischer Mann. Seit Januar sind 20 neue Mitglieder in diese LPG eingetreten, darunter ein großer Teil Mittelbauern. Die LPG